



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### **Unterwegs mit Doc Martin**

Mobile Arztpraxis für Obdachlose

AutorIn: Eckhard Rahlenbeck

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Eckhard Rahlenbeck

Sendung: Freitag, 06.05.2016, 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten. Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter*

*[www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)*

---

### Cut 1: Motorgeräusch

Sprecher:

Es ist wieder einmal Mittwoch. Auf der B10 in Richtung Esslingen rollt ein in die Jahre gekommener Lkw. Der zu einer fahrbaren Arztpraxis umgebaute Blumenlaster wird sehnsüchtig erwartet, und natürlich der, der hier am Steuer sitzt, den alle Doc Martin nennen. Immer wieder mittwochs unterbricht der Mediziner die Routine seiner Landarztpraxis und widmet sich ganz den Menschen am Rande unserer Gesellschaft, den Obdachlosen, den Menschen in Armut und sozialen Notlagen.

### Cut 1a: Motorgeräusch / LKW hält an

Sprecher:

Geparkt wird unweit der Bahngleise, gegenüber von Sozialstation und Aufnahmehaus, wo Wohnungslose Rat und Hilfe, notfalls auch ein Dach über dem Kopf finden. Doc Martin klappt die stählernen Trittstufen aus.

### Cut 2: Trittstufen ausklappen

Arzthelferin Heidrun nimmt hinter einem Tischchen Platz. Die ungewöhnliche Sprechstunde kann beginnen.

### Cut 3:

Hallo!

Was kann ich für dich tun?

Und zwar, ich hatte gestern nen Jobcenter-Termin, aber ich konnte nicht hin, weil ich gestern die ganze Zeit auf der Schüssel war, weil ich Durchfall hatte und Magenkrämpfe. Und ich bräucht ne Krankmeldung.

Leg dich mal geschwind hin.

Sprecher:

Geräumig geht's hier nicht zu. Freunde von Doc Martin haben mit angepackt, um den Laster umzubauen. Eine Behandlungsliege in der Mitte, an den Seiten Wandschränke für Medikamente, Spritzen, Ampullen und Geräte, auch eins für Ultraschall-Untersuchungen. Mit dem Computer in der heimischen Praxis ist man online verbunden.

### Cut 4:

Was ganz schön hilft manchmal bei Magen Darm ist frischer Ingwer. Ist nicht teuer. So eine Ingwerknolle, so ein großes Stück nehmen, in Scheiben schneiden, fünf Minuten kochen. Schmeckt ein bisschen scharf, für Magen Darm ist es ganz gut.

Mach ich. Nochmal danke. (runter blenden, stehen lassen)

### Cut 5 / Doc Martin:

Ich hab ja normalerweise eine ganz normale Landarztpraxis und die Leut mag ich auch, aber es ist auch eine ganz interessante Abwechslung und macht Spaß. Es ist so ein bisschen Austritt aus der Routine. Hier muss man immer wieder sehr spontan auf die Gegebenheiten eingehen. Ja, und wenn man mal angefangen hat, wachsen einem einfach die Leute ans Herz.

### Cut 6 / temperamentvolle Begrüßung

### Cut 7 / Doc Martin:

Wenn ichs Gefühl hab, dass man mit schulmedizinischen Methoden nicht weiter kommt, dann nehme ich homöopathische Mittel oder ich mach Akupunktur oder Chirotherapie je nachdem. Oft ist die Situation allerdings so, dass ich das Gefühl hab, hier kann ich gar nicht viel helfen. Dann ist eins der wichtigsten Mittel, denke ich einfach nur das Dasein, als Mensch da sein. Zur Medizin gehört eigentlich der Mensch dazu.

Cut 8: (Türschlagen)

Also du siehst, ich lebe noch.

Du bist auch nicht mehr so gelb.

Wie geht's dir denn so insgesamt?

Also die letzte zwei Tage, gestern und heute fühl ich mich eigentlich pudelwohl. Mit dem Essen klappt es seit einiger Zeit auch wieder ganz gut.

Sprecher:

Man kennt sich. Seit drei Jahren fährt Doc Martin regelmäßig Standorte an, die von der diakonischen Einrichtung eva, der Evangelischen Gesellschaft, im Landkreis Esslingen für Arme und Wohnsitzlose betrieben werden. Der Doc kann zuhören. Ihm ist es gelungen, Vertrauen zu schaffen. Man sagt Du zueinander. Oft treibt die krankmachende Abhängigkeit vom Alkohol die Menschen in die Praxis.

Cut 9:

Und du hast dich jetzt entschlossen, jetzt doch den Entzug zu machen? Hast du schon einen Termin?

Nee, das ist die Sache. Der hat zu mir gesagt ...

Aber du hast aber mit dem schon telefoniert.

Er hat sich da gar nicht drauf eingelassen, weil ich ja gar nicht ... (abblenden, stehen lassen)

Sprecher:

Immer wieder die gleiche Erfahrung. Bist du auf der sozialen Abstiegsleiter erst mal ganz unten angekommen, wird die ärztliche Versorgung zum Problem. In den Wartezimmern und Kliniken erleben die gesellschaftlich Abgehängten nicht gerade eine Willkommens-Kultur.

Cut 10:

Wenn ich dran denk, damals mit meinem Wasser im Bauch, da hat man mir in der Arztpraxis gesagt, man kann nix machen, man hat mich wieder weggeschickt. Ich hätt ins Krankenhaus sollen. Und da komm ich da her zu ihm, das erste Mal. Das hat er gesagt: Nee, zu was Krankenhaus? Das machen wir so. Da hat man mir sofort optimal geholfen. Einmal ist er nachts um zehn bei mir aufgetaucht, weil er gerade in Esslingen war und hat nach mir geschaut, wie es mir geht. Also ich hab da nur positiv, nur positiv. Was anderes kann ich über ihn nicht sagen, über den Martin.

Cut 11:

Der kennt uns persönlich. Der ist sogar zu meiner Ex-Frau hingefahren, weil die Wasser in die Füße hatte, so Riesendinger gell, Wasser bis oben hin bald. Da ist er mit dem Auto, mit dem LKW mir dahin gefahren und hat die untersucht und alles. Also das macht kein anderer Arzt.

Sprecher:

Viele der Patienten schämen sich für ihr Aussehen, für ihren Geruch, für ihre Biografie. Etwa jeder vierte seiner Patienten hat keine Krankenversicherung. Über Spenden kann Doc Martin die Versorgung sichern.

Cut 12:

Du musst zum richtigen Arzt, und wenn du obdachlos bist gell, dann heißt's dann gleich wieder: Ah, Alkoholiker, Drogen oder dies oder das oder jenes gell. Dann bist du gleich unten durch gell.

Die kamen gleich mit nem Aktendeckel an. Alkoholiker, OFW.

Wat soll der Schmarrn? Ich bin ein ganz normaler Patient!

Die Sprechstundenhilfe das drauf geschrieben OFW, ohne festen Wohnsitz. Und wenn die das umdrehen, dann wissen die genau. Ach, da stempeln die dich genau gleich ab, wenn sie dich überhaupt so annehmen.

Hast gleich einen Stempel am Arsch. Und wenn du Pech hast, nehmen sie dich gar nicht dran.

Sprecher:

Doc Martin will anonym bleiben. Die fahrbare Arztpraxis im alten Blumenlaster, das ist seine persönliche Initiative. Die Idee kam ihm bei freiwilligen Einsätzen in Krisengebieten.

#### Cut 13 / Doc Martin:

Ich war im Ausland gewesen, war bei Humedica und bei German Doctors. Das sind zwei verschiedene Organisationen. Und als ich das letzte Mal im Libanon war in der Bekaa-Ebene, um syrische Flüchtlinge mitzuhelfen zu betreuen. Dann hab ich mir überlegt, eigentlich muss ich nicht immer so weit reisen, um irgendwas mal von der Routine anderes zu tun. Eigentlich haben wir auch genügend Menschen in Deutschland, denen es nicht gut geht und die auch nur schwer an Ärzte oder an medizinische Versorgung herankommt. Und dann kam so über Nacht die Idee: Mensch, ich könnt eigentlich so ne fahrende Praxis machen.

Sprecher:

Zurück zu Sven, der auf der Behandlungsliege sitzt. Er will sich nicht aufgeben, auch nach langer Alkoholabhängigkeit. Doc Martin versucht, Mut zu machen.

#### Cut 14:

Hast du schon mal ne Langzeit-Reha gemacht?

Ja zwei, eine durchgezogen. Hat leider eine Weile immer gehoben. Ja, gut, eines gutes Jahr

Ist doch ein gutes Jahr. Ein Jahr ist ein Jahr.

Das werd ich nie vergessen. Also eigentlich versteh ich's net, warum ich nachher das alles hab wieder hingeschmissen ...

Also dieses Jahr war ganz sicherlich nicht umsonst. Und wenn's nur dafür ist, dass du weißt, das du weißt, dass es sich lohnt. Denn diese Erfahrung: Ich hatte ein gutes Jahr, das haben viele nicht gehabt. Verstehst du? Viele für die ist die Vorstellung, ich krieg nichts mehr, eigentlich nur mit Entzugsgefühlen verbunden, während du zumindest die Erinnerung hast ...

Also das ist so ein bisschen an die Leut weiter, die zweifeln. Ich sag, ich würd's auf jeden Fall, weil viele auch Angst haben. Wieso raus? Was kommt auf mich zu? Dann sag ich: Hey, das ist schon ok.

Die Frage ist: Was machst du stattdessen? Ich hab die Erfahrung gemacht, immer wenn die Leute was weglassen. Das ist so, wie wenn du in einem Rasen, wenn du in einem Rasen Unkraut jätest und dann nichts rein pflanzt, dann kannst du kucken, das Unkraut ist bald wieder da ...

Das ist mir schon klar, dass das ein hohes Rückfallpotential ist.

Das hab ich nicht gesagt. Du musst was anderes reinpflanzen. Darum geht's. Also weglassen ist zu wenig.

Sprecher:

Doc Martin, der Gärtner. Die Sucht wirkt wie Unkraut. Rausreißen macht nichts besser, das Chaos bleibt. Jedes Leben braucht einen tiefen Sinn, damit Wünsche und Sehnsüchte gedeihen wie Blumen in einem Garten.

#### Cut 15:

Ich bin jetzt 38 gerade erst geworden vor zwei Monaten. Wie soll ich sagen? Ich wär jetzt froh, ich würd so schnell den Löffel nicht abgeben. Also ich habe meine Mutter in dem Alter verloren, knapp 40. Und es ist immer bitter. Ich mein, wenn's mich umhaut, haut's mich um. Aber die Frage ist halt immer noch: Was tust du auch anderen Leuten mit an in dem Zustand und so und überhaupt?

Ändern tut die Sauferei, lösen tut die nix. Mir geht's ehrlich beschissen, aber ich lass es mir's halt nicht immer anmerken. Aber jetzt ist es halt aufgefallen durch mein Torkeln und so. Ich bin seit fünf Jahren jetzt straffrei. Es war nur so, Knast rein, Knast raus. Aber ich bin froh, dass ich hier bin. Doc Martin, ich find das super und ich hoff, das gibt's in hundert Jahren noch. Ich mein, ich muss dazu sagen, ich bin jetzt auch seit zwanzig Jahren druff mit Alkohol. Die Flasch Bier ist halt so schnell wieder am Hals. Ich sauf meistens Korn, also grad das Härteste von allem. Ich trink halt immer heimlich, obwohl die Leut es wissen. Ich geh jetzt nicht nur mit meiner Krankheit hausieren und sag:

Hallo, gucket einmal hier. Aber man merkt's halt. Ich kann gewisse Dinge, was das angeht, halt nicht mehr für mich behalten, weil's halt offensichtlich ist.

Cut 16:

So, der Fuß ist wieder dick?

Aber erst seit Montagabend.

Seit Montag. Solang hast du halbwegs Ruh gehabt?

Gar nicht.

Gar nicht.

Sprecher:

Patient Knut ist Hartz-IV-Empfänger. Nebenbei rackert er in einem Umzugsunternehmen. Einsfüfzig die Stunde; mehr ist nicht erlaubt. Jetzt macht das Knie nicht mehr mit. Er wünscht sich, wieder als Gabelstapler-Fahrer arbeiten zu können.

Cut 17:

Wenn ich a Möglichkeit hätt, als Staplerfahrer anzufangen, dann wär das dann ne Überlegung wert, dass ich den Staplerschein neu mach. Dass ich dann eventuell – sagen wir mal so – ins normale Berufsleben zurückkehr. Aber das ist ja bei meinen Vorstrafen auch immer so eine Sache. Wenn ich meinen Lebenslauf lese, ist meistens rum, obwohl's jetzt so lang her ist, ne. 94 bin ich rauskommen nach elf Jahren. Bin elf Jahre gesessen.

Und warum bist gesessen?

Totschlag, und das ist ja des.

Sprecher:

Während Doc Martin das schmerzende Knie behandelt bleibt Zeit sich auszusprechen über die Sorgen und die jüngsten Versuche, im Arbeitsleben endlich Tritt zu fassen. Zuletzt hatte Knut schon nach zwei Monaten seinen Job wieder los.

Cut 18:

Zwei Monat, weil ich auch beschissen hab beim Lebenslauf. Hab ich nicht geschrieben, ich war in Haft. War ich nicht ehrlich. Hab ich geschrieben, ich war Brückenbauer in Arabien.

Ja, aber die Idee ist gut.

Ja irgendwas, habe ich, und das ist mir gerade eingefallen, da habe ich's geschrieben. Ja, nach zwei Monaten ist dann irgendein Kunde, ein Kunde hat mich erkannt und ist dann zum Chef gegangen. Und sagt, er hätt Angst und so, weil er ja gewusst hat meine Vorstrafen und so. Und der Chef hat's auch nicht gewusst.

[Gemurmel] Ich würde nachts mit ihm gerne durch die Straßen gehen. Da würde ich mich aufgehoben fühlen.

Und die Leut kennen mich ja.

So ist es.

Früher war ich schlimmer.

Lauf mal hin und her. Guck mal, wie es mit dem Knie ist. Passt? Ist es nen Unterschied?

Hast grad ...

Ja, ja, ja.

Ja, ... spannt nimmer so.

Spannt nimmer so, ok. Also wir haben jetzt so knapp 20 Milliliter abgezogen. Ich hab ein bisschen was rein, aber kein Cortison. Von dem her, muss man mal kucken, wie's hebt. Cortison mach ich immer so ungern, weil, da ist einfach die Entzündungsneigung größer. Jetzt kucken wir mal, ob das funktioniert. (Runter blenden)

Cut 19 / Doc Martin:

Ich glaube nicht, dass ich einfach, wenn ich jemanden Hochdruck hab, jemandem ein Mittel gebe und sag: der Nächste bitte. Dass A.) ich glaub nicht, dass es genommen wird, und B.) glaube ich nicht, dass es auf Dauer einen Effekt haben wird. Also ohne persönliche Beziehung zu den Menschen kann man sich die meisten Sachen schenken. Vielleicht mit Ausnahme, jemand hat einen Abszess oder so was. Da muss man aufschneiden, aber schon allein, dass er sich den Abszess aufschneiden lässt, ist es notwendig, dass vorher das Vertrauen da ist, dass dann nicht irgendein Murks gemacht wird. Das ist ja der Grund, warum das in den Krankenhäusern manchmal schief läuft, da auf beiden Seiten viel Misstrauen ist. Also sowohl die Patienten haben Misstrauen: Machen die auch das mit mir und für mich? Und die Ärzte haben auch Misstrauen: Macht der das denn überhaupt, was ich ihm sag? Und werde ich dann nicht verklagt oder passiert da irgendwas? Und kann der das überhaupt damit umgehen? Da ist natürlich ein großer Vorteil, dass schon vorher eine Beziehung dagewesen. Und ich hab viele Menschen, die ich gar nicht ärztlich behandle, die ich aber regelmäßig auf meinen Touren eine kurze Stippvisite mach, besuch und frag nach: Na, wie geht's? Und mit ihnen über irgendwas, übers Wetter, über das Leben, über die Philosophie, über sonst was unterhalt. Und dann vielleicht mal nach einem halben Jahr sind sie wirklich krank und dann bin ich ganz selbstverständlich der Ansprechpartner. Wenn ich die vorher nicht kennen würde, würden die gar nicht kommen.

Cut 20: (Tritte einklappen)

Muss ich dich da rauslotsen?

Ne, wenn da alles so frei ist.

(Anfahrgeräusche LKW)

Sprecher:

Aufbruch zur nächsten Station. Die Fahrt geht zum so genannten Berberdorf. Am Uferstreifen zwischen Bundesstraße und Neckar haben Obdachlose einst in Zelten und Baracken Platte gemacht. Mittlerweile ist mit Containern, Sanitätseinrichtungen und einer Fachbetreuung ein Mindeststandard erreicht, der zwei Dutzend Menschen eine Bleibe auf Zeit ermöglicht.

Cut 21:

Uwe: Komm, mach´mer gschwind!

(Stöhnen)

So ...

Noch was dran mit de Fuß ...

Ja, Gott sei Dank ist noch was dran.

(runter stehen lassen)

Sprecher:

Gleich am Anfang in einer Baracke, die innen mehr einer Höhle als einer Behausung gleicht, hat sich Uwe, ja man kann es fast sagen, verkrochen. Uwe, weit über 60, hat einen wunden Fuß. Der muss behandelt werden - und auch gewaschen, gegen den Widerstand des Patienten, weil der partout der Überzeugung ist, ohne Körperpflege auskommen zu können. Doc Martin füllt eine Wanne mit warmem Wasser, öffnet den verschmutzten Stiefel, zieht den maroden Socken aus. Ein Stück Textil, das nur noch reif ist für die Kompostierung.

Cut 22:

Komm her.

Oh, auch das noch!

Ist zu heiß oder passt's? Ist doch angenehm, ha? So, weichen wir das ein bisschen ein. Leider ist am Knochen, weißt du, der eine ist ja zu. Es waren zwei Wunden. Eine ist zu. Und die andere ist halt direkt am Knochen, und wenn der Knochen mit angeknabbert ist, dann muss man einfach vorsichtig sein, dass nicht alles sich entzündet.

(abblenden, stehen lassen)

Cut 23 / Doc Martin:

Ich glaub, jeder kommt einfach mit einem anderen Päckchen zur Welt. Der eine hat ne liebende Familie; da kann der noch so blöd sein, er kann trotzdem sich wunderbar entwickeln. Und der nächste kommt superintelligent zur Welt, aber hat – als Kind misshandelt oder in einem schwierigen sozialen Umfeld groß gezogen. Dann ist es schon ein Wunder, wenn er nicht straffällig wird. Aber umgekehrt ist es so, dass man natürlich auch nicht sagen kann, die Gesellschaft ist schuld. Das Gegenteil von Schuld ist ja die Frage nach der Verantwortung. Ich denke nicht, dass wir sagen können: Da sind immer die anderen dran schuld, auch in dieser Bevölkerungsgruppe nicht. Jeder hat Verantwortung für sich selber. Und wenn er sie nicht wahrnimmt, dann ist das auch beim Alkoholiker, der auf der Straße liegt, dann hat er sie nicht wahrgenommen. Also es hat ihn keiner dazu gezwungen. Aber es steht keinem Menschen zu, ihn dafür zu urteilen.

Cut 24:

Mein Zustand? Also für mein Alter elend. Ich bin jetzt Rentner, grad mal knapp 46 Jahren. Lange an der Nadel gehangen. Ja, jetzt halbwegs gefangen. Mein Zustand ist eigentlich relativ gut so für meine körperliche Voraussetzung. Kaputtes Kreuz, kaputte Lunge, kaputte Knie. Eigentlich ganz kaputt. Bis auf den Kopf, der passt noch, weil ich nicht so sehr Alkoholiker bin also. Reicht schon, dass meine Mutter das war.

Cut 25: (Vor einem Container)

Kerle, was ist los? Was ist los Harry? Kann ich irgendwas für dich tun? Harry, wo bist du?  
(abblenden)

Sprecher:

Was ist los mit Harry? Er hat sich verbarrikadiert. Gelegentlich muss Doc Martin durchs Fenster steigen, um an seine Patienten zu kommen.

Cut 26:

Kuck mach nach dem Harry.

Ich kuck nach dem Harry.

Aber klopf feste nach. Der braucht seine Spritze. Mach des mal. ...

Harry! [kopft heftig] Was sagst du? – Kommst du?

[im Hintergrund] Harry komm rüber!

Harry, komm mal zu Manni rüber.

[im Hintergrund] Martin ist da. Komm rüber!

Komm, bevor ich durch Fenster komm, auf geht's.

[im Hintergrund] Komm jetzt rüber Harry. Auf jetzt! Also komm jetzt. (abblenden)

Sprecher:

Seit Tagen hat Harry seine Kammer nicht mehr verlassen. Manfred, der Tür an Tür im gleichen Container wohnt, ist sehr besorgt.

(weiter Cut 26)

Kommet zu mir rüber. Wie da könntet ihr nicht reingehen. Da hat der Hund nei gemacht. Und ich hab sauber mache welle, aber will er auch nicht. ... Ich will aber immer sauber machen, aber er lässt des nicht zu.

Aber passet auf, der kann kaum mehr laufen.

Aber ich mach mir ernsthafte Sorgen.

Ich auch.

Den Schnaps hab ich wieder weggeschüttet.

[Harry kommt]

Hoffentlich geht's. Der kann nicht mehr stehen.

Harry geht's, oder soll ich dir helfen?

Ah, ich komm doch schon.

Tu schön langsam.

Ja, ich komm doch schon.

Ja, tu langsam Harry. Hock dich erst mal na. Wie geht's denn so?

[Stöhnen] (abblenden)

Cut 26a / Doc Martin:

Ich erreich natürlich nur die, die noch in der Lage sind, irgendwie Kontakt aufzunehmen zu mir oder, die es erlauben, dass man ihnen überhaupt nahe kommt. Da sind natürlich noch ganz viele, die ich überhaupt nicht erreich.

Sehr viele haben sich aufgegeben, aufgegeben und warten eigentlich drauf, dass irgendwas passiert und oft auch warten drauf, dass das Leben irgendwann zu Ende geht.

Cut 26b / Doc Martin:

Wenn ich jemandem sag: Hör auf mit Saufen. Dann schaut er mich nur an, und ich schau ihn an, und wir wissen beide, wie schwer das ist. Und manchmal gelingt's, dass ein Gang runter gelegt wird oder so. Aber da müssen viele Dinge zusammen kommen, dass das dann auch funktioniert. Es ist ganz unterschiedlich. Da muss das Wetter stimmen. Da muss irgendein guter Freund daher gekommen sein. Ja, bei manchen ist es der Knast, der hilfreich ist. Dann können sie ein Jahr nicht mehr trinken oder ein halbes Jahr. Also so manchem hat der Knast durchaus schon geholfen. Manchem hat er natürlich auch sehr geschadet.

(aufblenden, weiter Cut 26)

Harry, was ist los? Irgendwie geht's dir nicht gut.

Mir geht's gut. Muss erst wach werden.

Wie weit bist du mit dem Runtergehen mit dem Alkohol?

Eineinhalb Flaschen Wein.

Eineinhalb Falschen Wein, ok.

Keine harten Sachen?

Ja, ab und zu ...

Ab und zu.

... lass ich mal n Löffel mitkommen. Wenn das mal zu kribbelig wird. Hab keine Lust, da wieder n Krampfanfall zu kriegen.

Cut 27 / Doc Martin:

Die meisten wissen, dass ihr Lebensstil sie über kurz oder lang zum Tod führt. Aber ich hab jetzt bisher noch wenige erlebt oder – sagen wir mal so, die darauf gehört haben, haben vielleicht das Leben geändert. Und die, die es nicht geschafft haben, das sind halt die, die ich halt hier im Lkw erleb, die negieren ihn wie du und ich nach dem Motto: Sterben tun eigentlich nur die ändern, oder es wird schon. Und bei vielen ist tatsächlich auch so ne latente depressive Grundhaltung, dass sie sagen: Dann ist endlich rum. Ich glaube schon, dass sehr viele am Dasein leiden. Also, der vergnügte Alkoholiker, der die ganze Zeit lacht, vergnügt und im Alkoholrausch schwelgt, den kenne ich eigentlich nicht. Die meisten haben ziemlich viel Leidensdruck.

Cut 28:

Hast du für de Harry a Vitaminspritze oder sowas?

Nur wenn der Harry will.

Ja, wenn er eine hat.

Klar hab ich eine.